

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 54 (1994)

Nachruf: Lebenslauf von Herrn Paul Wildi
Autor: Baumann, Ruedi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebenslauf von Herrn Paul Wildi

* 25. Mai 1909, † 12. August 1993



Als zweiter Sohn der Eltern Robert und Martha Wildi-Zahnd kam Paul am 25. Mai 1909 in Bern zur Welt. Sein älterer Bruder wurde 1906 geboren. Darauf, im Jahre 1912, gesellte sich Erika zu den Brüdern. Vater Wildi, Notar aus dem Aargauerland, kaufte, nach mehreren Wechseln ihrer Wohnung, ein Haus an der Schwarztorstrasse in Bern.

Paul besuchte die Primarschule, später das Gymnasium, das er im Herbst 1928 mit der Matur erfolgreich abschloss. Danach begann Paul Wildi ein Studium für Jurisprudenz, nahm aber im Jahre 1930 einen Studienwechsel vor und zwar an die theologische Fakultät. Trotzdem schloss er 1933 nachträglich das Jus-Studium mit lic. jur. noch ab. Im Jahre 1935 finden wir ihn in der Fortsetzung seines Theologiestudiums in Königsberg; und 1936 bestand Paul Wildi sein Staatsexamen. Es folgten nun die zwei Vikariate in Rüeggisberg und Ursenbach im Kanton Bern 1936/37. Im September 1937 wurde Paul Wildi ehrenvoll als Pfarrer und Seelsorger in die Gemeinde Adelboden gewählt, die er während 11 Jahren durch die Zeit des zweiten Weltkriegs hindurch betreute.

Da Paul Wildi seinen Vater schon früh verlor – er starb im Jahre 1929 – dürfen wir annehmen, dass seine Mutter Paul zum Studienwechsel bewogen haben könnte. 1948 folgte Paul Wildi einem Ruf an die neugegründete Missionsgemeinde «Iglesia evangelica Suizo-Aleman» nach Buenos Aires in Argentinien. Diese Jahre zählten zweifellos zu den glücklichsten in Paul Wildis Leben. In die Zeit in Südamerika fiel seine Broschüre zum Werk von Cervantes Don Quijote «aus dem Blickwinkel der neueren evangelischen Theologie». Seinen Bedenken trotzend kehrte er doch 1956 in die Schweiz zurück, zuerst für kurze Zeit nach Fribourg, dann als Hilfspfarrer in die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Villamont in Lausanne, wo er dann 1961 als zweiter Pfarrer an die neugeschaffene Pfarrstelle daselbst gewählt wurde. Da leitete er auch die Redaktion des Welschland-Kirchenboten für die reformierten Deutschschweizerge-

meinden im Kanton Waadt. Neben seinen Pfarrpflichten half Paul Wildi den spanischen Gastarbeitern bei der Gründung einer eigenen Zeitung: «Emigración española», die er jahrelang redigierte.

Im Jahre 1972 musste sich Paul Wildi aus gesundheitlichen Gründen pensionieren lassen, wirkte aber weiterhin als Pfarrer und Seelsorger hauptsächlich in den Chablais-Kirchgemeinden Aigle-Bex. Dazu kamen seine Missionsreisen nach Kuba (1969), Peru und Mexiko. Der sich verschlechternde gesundheitliche Zustand im Jahre 1987 zwang ihn, seine Wohnung in Champrilly aufzugeben. Paul Wildi zog nun in das von ihm selbst gewünschte Alters- und Pflegeheim «La Résidence» nach Bex, das er ja schon beruflich kannte. Er hatte viele Besuche, frühere Kirchgänger aus nah und fern suchten ihn auf. Paul Wildi, geistig rege geblieben, las eifrig die Losungen und die Bibel, Bücher und Tageszeitungen (zuletzt nur noch mit der Lupe) hörte sich mit dem Kopfhörer klassische Musik an, wobei er Beethoven und Wagner bevorzugte. Im Jahre 1991 starb seine Schwester in Adelboden. Der Verlust war gross, auch wenn die beiden nicht regen Kontakt hatten miteinander. Drei Operationen im folgenden Jahre schwächten den alternden Mann vollends. Ein Lichtblick im Herbst 1992 zeigte sich ihm, als wir zusammen mit Monsieur und Madame Mercier noch das geliebte Oskar-Reinhart-Museum in Winterthur besuchen durften.

Am 12. August 1993, an einem heissen Tage, ist Paul Wildi, umsorgt vom Personal der Résidence und vom Dorfpfarrer von Bex, still eingeschlafen. Besonderen Dank für regelmässige und treue Besuche an Fräulein Elisabeth Flühmann sowie dem Ehepaar Mercier.

Der Lebenslauf eines Menschen bleibt immer fragmentarisch, da die jeweils Begleitenden wechseln, ja immer nur ein Stück in dessen Leben mitgehen.

Nachfolgend noch einige Gedanken über den geistig so reichen Menschen Paul Wildi:

Schon als junger Mann, unverheiratet geblieben, begeisterte sich Paul Wildi für Kunst und Musik und andere Geisteswissenschaften, unternahm zahlreiche Reisen nach Spanien, Italien und Deutschland, wo er viele Freunde fand. Durch seine vielseitigen Interessen wurden seine Sonntagspredigten lebendig und überzeugend. Bayreuth mit seinen Wagner-Festspielen gehörten zu Höhepunkten seiner musikalischen Begeisterung.

Paul Wildi besass eine ansehnliche Sammlung von Kunstkarten, Ansichtskarten der halben Welt, Bildhauerwerke, Kirchen und andere Monumentalgebäude darstellend.

Als Seelsorger nahm er sich oft Randgruppen oder Einzelschicksalen an, eine Toleranz, die inzwischen für die evangelisch-reformierte Kirche zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Viele Gespräche, Paul Wildi war sehr gesellig im passenden Kreise und hatte Humor, führten über Politik, Geschichte, Philosophie bis zu Glaubensfragen. Immer sagte er wieder, dass sein Leben und das anderer Menschen genau nach Gottes grossem Plan sich gestalte. Daher kommt auch seine Zuversicht bis in die letzten Tage.

Unsere Erinnerung an den Heimgegangenen erfüllt uns mit Respekt und Anerkennung.

Ruedi Baumann, 1066 Epalinges

Wir vom Jahrgang 1922

waren die ersten, die Pfarrer Paul Wildi am Karfreitag 1938 in der Kirche zu Adelboden konfirmierte. Für viele von uns bildete der Unterweisungsunterricht bei ihm eine unvergessliche Phase in ihrer geistigen und seelischen Entwicklung.

Wir führten ein Unterweisungsheft mit vielen Symbolen und bildhaften einprägsamen Aussagen. Wie selten sonst jemand, verstand es Paul Wildi, das Künstlerische in uns zu wecken und zu nähren. Schatten und Licht bei Rembrandt, Ritter, Tod und Teufel bei Albrecht Dürer beeindruckten uns tief. Dazu kam die damals aufbrechende Entdeckung der reformatorischen Glaubenslieder. Nachdem wir in der Schule die altvertrauten «Jesu, geh voran», «Jesus Christus herrscht als König», «Wort des Lebens, laute Quelle» oder in den Gemeinschaften die anrührenden «Ich nahe mich der Stadt», «Der Pilger aus der Ferne», «Ich will streben nach dem Leben» gelernt und immer wieder gesungen hatten, packten uns nun die kräftigen Lieder «All Morgen ist ganz frisch und neu», «Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ», «Nun preiset alle, Gottes Barmherzigkeit», «Es kommt ein Schiff geladen» in ihrer erfrischenden Glaubensfreude.

Es war die Zeit, wo Karl Barth das reformatorische «Allein durch den Glauben» auf neue und eindruckliche Weise verkündete, ohne Wenn und Aber, wo nicht der individuelle Heilsweg im Mittelpunkt stand, sondern die Kirche, die Gemeinschaft der Gläubigen.

Diese Gemeinschaft war sicher Paul Wildis Heimat. Seine Todesanzeige im Berner Oberländer vom 26. August 1993 enthält denn auch keine Namen von Angehörigen oder Bekannten, dafür aber das viel Wichtigere, Entscheidendere:

«Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

(Jesaja 43, 1)

jaa.



Rembrandt